



Landesverweser Friedrich Stellwag von Carion (1852 – 1896)



Fürst Johannes II. von und zu Liechtenstein (1840 – 1929)

Verzeichnis

*des auf fürstliche Verfügung angekauften und gegen
den fürstlichen Landbesitzpreis in Vaduz angekauften
ausländischen Gegenstands mit der Sammlung des
Ferdinand Nigg*

№	Bezeichnung	Substanz
1	Ein rotes bemaltes Stoffteil mit completem Kopfschnitt / mit Lederband	30
2	Einzelstücke mit goldenem Messing / Silber / mit Silberstein	5
3	12 alte Holzstücke mit Eisenknopf / Silber mit Silberstein	15
4	3 alte Hantelringe / 2 mit 2 alten Eisenknöpfen / mit Silber	15
5	7 alte Eisenknöpfe mit den Jahreszahlen 1739 1770, 1775 mit 1790 / mit Silberknopf 2 Eisenknöpfe / 2 alte Messingstücke mit einem Messingknopf mit Silber	40
6	Ein alte Uhr von Holz / Silberknopf	25
7	Ein alte Uhr von Holz / Silberknopf a) 1 alte Uhr / Silberknopf b) 1 " " Silberknopf und Silberknopf c) 1 " " Silberknopf von Holz mit Silber d) 12 " " Silberknopf von Silberknopf e) 12 " " Silberknopf von Silberknopf f) 12 " " Silberknopf von Silberknopf	300
8	Ein alte Uhr von Holz / Silberknopf	15
9	Ein alte Uhr von Holz / Silberknopf	5
	<i>Summa</i>	440

Verzeichnis der 1894 angekauften Objekte aus der Sammlung Ferdinand Nigg

dem aus der Kenntnis der Vergangenheit gewinnen wir Erkenntnisse für die Gegenwart, um die Zukunft zu gestalten. Geschichte ist also Zukunftswissenschaft mit stets aktueller Bedeutung. Auch dies macht die Notwendigkeit, Unersetzlichkeit und Bedeutung der Geschichte, ihrer Erforschung und Vermittlung deutlich.

Die Anfänge des Liechtensteinischen Landesmuseums

Die Anfänge des Liechtensteinischen Landesmuseums – seit 1972 eine Stiftung des öffentlichen Rechts – reichen bis ins Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Schon bald nach seinem Amtsantritt als Fürstlicher Landesverweser in Vaduz im Jahre 1892 fasste Friedrich Stellwag von Carion den Plan, «in den früheren Kasernlokalitäten auf Schloss Vaduz ein Museum einzurichten, das aus einer Abteilung von Antiquitäten und Raritäten, einer naturhistorischen Abteilung und einer Ausstellung von Erzeugnissen der hierländischen Industrie und des Gewerbefleißes bestehen soll», wie er es am 18. Oktober 1893 bei einer Audienz dem Regierenden Fürsten Johannes II. von Liechtenstein in Wien vorlegte und anschliessend in einem elfseitigen Promemoria festhielt. Stell-

wag von Carion hatte erkannt, dass unser Land schon lange ein begehrtes Tätigkeitsfeld für Antiquitätenhändler geworden war, wodurch vieles an altem und wertvollem Kulturgut spurlos und unwiederbringlich verloren gegangen war. Er wies darauf hin, dass manches noch zu retten wäre, wenn schnell gehandelt würde und stellte warnend fest: «Das Ausland erwirbt für seine Sammlungen eine Zierde nach der anderen, das Fürstentum selbst aber verliert nach und nach alle Zeugen seiner dereinstigen historischen und

kulturellen Entwicklung und Bedeutung und bleibt dadurch hinter allen zivilisierten Ländern zurück, welche keine Mühe und keine Kosten scheuen, um sie zu erwerben». Fürst Johannes war dafür bekannt, dass er für kulturelle Anliegen stets ein offenes Ohr hatte und so brachte er dem Museumsprojekt in Liechtenstein volles Verständnis und die Bereitschaft zu dessen Förderung entgegen. Es wurde nicht nur die Unterbringung des zu gründenden Museums auf Schloss Vaduz bewilligt, sondern Fürst Johannes sagte so-



Schloss Vaduz um 1900, vor der grossen Renovation.